

## **PREDIGTREIHE UNSER VATER**

**„Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name“**

**8. Juli 2018, Kirche Strengelbach, Pfr. Samuel Dietiker**

*So sollt ihr beten:*

*Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt,*

Liebe Gemeinde

kürzlich wachte ich im Bett auf, weil die Glocken unserer Kirche läuteten. Ich erschrak: habe ich verschlafen? Ist es schon 7 Uhr? Doch als ich mir die Augen rieb, merkte ich, dass es draussen noch dunkel war. Und mein Wecker zeigte 2 Uhr in der Nacht an. Was ist los mit unsern Glocken? Die läuten mitten in der Nacht. Ich muss sie sofort stoppen.

Ich sprang aus dem Bett – suchten den Kirchenschlüssel in der Schublade – rannte im Pijama aus dem Haus – unter dem Dach durch zum Eingang der Kirche – zu unserer modernen neuen Schiebetür. Die war aber geschlossen. Und sie blieb auch geschlossen, als ich den Schlüssel drehte. Dass sie ausgerechnet jetzt eine Panne hatte!

So rannte ich zur Seitentür. Aber da passte mein Schlüssel nicht ins Schloss. Also weiter. Die Treppe runter zum untern Eingang des Kirchgemeindehauses. Aber auch da. Mein Schlüssel passte nicht. So rannte ich weiter. Zu den beiden Notausgängen des Kirchenraums. Bei beiden rüttelte ich vergebens an der Tür und der Schlüssel – ja ich hatte den Kirchenschlüssel dabei – passte trotzdem nicht.

Als ich beim Kirchturm ankam wurde ich von zwei Scheinwerfern geblendet. Ein Polizeiauto fuhr auf den Parkplatz. Wie sollte ich denen nur erklären, warum ich hier im Pijama stand. Im selben Moment merkte ich, dass die Glocken ja schwiegen. Was sollte ich also zu meinem Verhalten sagen? Kalter Schweiss lief mir über den Rücken. Wie komme ich nur aus dieser peinlichen Situation raus? – Aber ich musste nichts mehr sagen: denn bevor die Polizisten bei mir waren, erwachte ich – und, ja es stimmte: Ich hörte nichts. Die Glocken läuteten nicht mehr. Es war 10 nach 2.

Ich vermute, dass einige von Ihnen schon ähnliche Träume hatten. Sie mussten vielleicht in Ihrem eigenen Haus etwas dringend erledigen oder im Geschäft – aber sie fanden die Tür nicht oder hatten keine Schlüssel. Das sind Traumbilder. Sie können verschiedene Bedeutungen haben.

Heute möchte ich diesen Traum als ein Bild für das nehmen, was viele Menschen dem Beten gegenüber empfinden.

Mit Gott reden, kann eine tiefe Sehnsucht sein. Es gibt Menschen, die in sich verzweifelt nach einer Tür suchen, nach einem Zugang zum Gespräch mit Gott, nach einem Eingang zu Gott selbst. Aber manchmal findet sich die Tür nicht, oder wenn eine da ist, dann ist sie verschlossen.

Und wenn sich doch eine Tür auftut, steht ein Torwächter davor und fragt: «Bist du würdig, einzutreten? Hast du ein Recht, hast du einen Termin, um mit Gott zu sprechen?» Manche Wächter sind höhnisch und machen dem Suchenden Vorwürfe: «Was glaubst du eigentlich, wer du bist? Du lebst ein lausiges Leben, machst viele Fehler und jetzt verlangst du Zutritt zu Gott?» Oder die Wächter wimmeln ab und sagen: «Er hat keine Zeit. Nicht für dich.» Oder: «Er ist gar nicht hier!»

In bösen Träumen bleibt man allein und verzweifelt zurück. In guten Träumen kann es sein, dass sich die Suche nach einem Eingang lohnt und man sogar freundlich empfangen wird.

Die Menschen, zu denen Jesus spricht, sind suchende Menschen. Sie hören Jesus zu, weil er vom Gottesreich spricht. Sie hören ihm zu, weil sie bei ihm etwas von der Gegenwart Gottes erfahren. Sie möchten von ihm wissen, wie sie beten können. «*Herr, lehre uns beten!*» ist die Einleitung zum Unser Vater im Lukas-Evangelium.

Und Jesus ist das Gegenteil von einem Torwächter. Bei ihm gibt es keine Hürden und Absperrungen bei der Tür. Er gibt ein schlichtes Passwort, ein einfaches Gebet: «So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name.»

## **1. Unser Vater im Himmel**

Das «Unser Vater» ist ein ausgesprochen schlichtes Gebet. In der Form hat es Ähnlichkeiten mit jüdischen Gebeten zur Zeit Jesu.

Auch dass Jesus zu Gott «Vater» sagt, ist nicht seine eigene Erfindung. Es kommt auch in jüdischen Gebeten seiner Zeit vor. Und wir finden solche Formulierungen – selten zwar – im ersten Teil der Bibel, im Alten Testament.

Bei Jesaja (Kap 63) ist das Gebet eines unzufriedenen Israeliten. Er fühlt sich von Gott verlassen. Gott schaue nicht zu seinem Volk. Darum fordert er Gott auf:

*<sup>15</sup> Schau herab vom Himmel und sieh herab  
von der Wohnung deiner Heiligkeit und deiner Herrlichkeit!  
Wo sind dein Eifer und deine Kraft?  
Das Aufwallen deiner Gefühle und dein Erbarmen -  
mir hast du es nicht gezeigt.*

*<sup>16</sup> Du bist doch unser Vater!  
Abraham hat nichts von uns gewusst,  
und Israel kennt uns nicht.  
Du, HERR, bist unser Vater,  
Unser-Erlöser-seit-uralten-Zeiten ist dein Name.  
(NZB) Jesaja 63:15-16*

Dieses Gebet richtet sich an einen fernen Vater, der doch zu seinen Kindern sehen soll. Und wenn er schon nicht da ist, so soll er doch bitte wenigsten die Alimente bezahlen.

Im Gebet Jesu ist der himmlische Vater ganz nahe. Und dann haben Sprachwissenschaftler eine Besonderheit beim Unser Vater-Gebet entdeckt. Die Entdeckung war folgende: Wenn man das Gebet ins Aramäische übersetzt, dann tönt es leichter, ist in einem schönere Rhythmus, reimt sich sogar. Scheinbar ist es beim grössten Teil des Textes eindeutig klar, wie man ihn ins Aramäische übersetzen müsste, weil es einfach perfekt passt. Einzig bei der Brotbitte gäbe es zuviele Möglichkeiten und die elegante und stimmige Übersetzung sei nicht sicher anzugeben.

Aramäisch war die die Muttersprache Jesu. Die Verwaltungssprache war das Griechische, das Alexander der Grosse durch seine Eroberungen verbreitet hatte. Auch in der Römerzeit wurde es als internationale Sprache gebraucht. Die christlichen Schriften der Apostel und Evangelisten werden dann aber in der internationalen Sprache, in Griechisch, verfasst.

An ganz wenigen Stellen kommen nun aber mitten im griechischen Text des Neuen Testamentes aramäische Brocken vor. Unter ihnen dreimal das Wort «Abba», das aramäische Wort für Vater.

Einmal im Markusevangelium beim Gebet Jesu in Gethsemane:  
*Abba, Vater, alles ist dir möglich. Lass diesen Kelch an mir vorübergehen! (NZB) Markus 14:36*

Und zweimal in den Briefen des Paulus.  
*... ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! (NZB) Römer 8:15*

Und ähnlich im Galaterbrief:  
*Weil ihr aber Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, den Geist, der da ruft: Abba, Vater! (NZB) Galater 4:6-7*

Es sind nur diese drei Belege. Aber sie machen eben deutlich, wie Jesus und wie die ersten Christen nach seinem Vorbild gebetet haben. Wie sie Gott angesprochen haben. Die Belege in den Briefen machen deutlich, dass diese Anrede für Paulus nicht selbstverständlich war.

Dieses «Abba, Vater» werde durch den Heiligen Geist, durch den «Geist der Kindschaft» bewirkt.

«Abba», so wurde der Familienvater zur Zeit Jesu angesprochen. Man hört immer wieder – und ich habe das auch schon mehrfach so erklärt: es seien die Laute, die ein Kleinkind gut formulieren kann. «Abba» - «Bappa». Jetzt habe ich gelesen, dass das Wort zwar schon aus der Familiensprache stamme. Es werde aber auch von erwachsenen Kindern gegenüber ihren Vätern gebraucht. Und es sei die respektvolle Anrede von alten Männern.

Dieses persönliche Wort gebrauchten nun Jesus und die ersten Christen als Name und als Anrede für Gott. Der Schweizer Theologe Ulrich Luz schreibt in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium:

*Dass Jesus den Gott Israels in der Umgangssprache und mit grosser Schlichtheit und Direktheit als «Vater» anredet, bezeugt, wie nahe und vertraut er ihm ist, aber gerade nicht ein unjüdisches Gottesverständnis. Man darf, ja muss von einem **besonderen** Gottesverständnis Jesu sprechen, sollte dies aber nicht mit einem unjüdischen Gottesverständnis verwechseln.*

## 2. geheiligt werde dein Name

Mit dem Namenszusatz «im Himmel» macht Jesus klar, dass es sich nicht um einen irdischen Vater handelt im Gebet. Und dann folgt die erste Bitte: «*geheiligt werde dein Name!*»

Die Bitte ist im Passiv formuliert. Aber es wird nicht gesagt, durch wen der Name geheiligt werden soll. Es ist die Bitte an Gott – soll er das selber und allein machen, seinem Namen zur Ehre und zum Durchbruch zu verhelfen.

Es gibt Ausleger, die das so sehen und sagen, das wird einmal – in den allerletzten Tagen – durch Gott geschehen. Wenn das so etwas ist, können wir für etwas beten, das erst in einer fernen Zukunft Gestalt gewinnen würde.

Wahrscheinlicher – und für uns sinnvoller – ist die Deutung: Der Name Gottes wird durch uns Menschen geheiligt. Wenn wir seinem Name Ehre geben, wenn wir Gott ernst nehmen im Leben, wenn wir auch unsere Mitmenschen als Kinder Gottes ansehen, und ihn so als Vater dieser Kinder ehren.

*Dein Name werde geheiligt*

ist dann die Bitte darum, dass Gott uns hilft, seinem Namen Ehre zu geben. Es ist die Bitte darum, dass es uns gelingt, das, was Gott

wichtig und wertvoll ist, die Menschen und die gesamte Schöpfung gut und respektvoll zu behandeln.

### **3. Zwei Anregungen**

Wie können wir das üben? Ich möchte zum Schluss zwei praktische Anregungen geben. Beide habe ich in diesem Buch, «Minimeditationen und Miniaturen für das ganze Jahr» gefunden.

Entstanden ist das Buch in einer Gemeinschaft, in der christlichen Community Don Camillo. Ihr Zentrum ist in Montmirail – in der Westschweiz – zwischen Neuenburger und Bielersee gelegen. Sie sind Mitglieder der reformierten Kirche Neuenburg. Vor zwei Wochen war ich dort an einer Weiterbildung.

Die Mitglieder der Gemeinschaft sind Ehepaare mit Kindern und wenige Einzelpersonen. Sie nehmen aber Traditionen der Klöster auf. Dreimal am Tag beten sie in der Kapelle Psalmen. Mit den Psalmen kann man beten lernen, auch fürs «Unser Vater» beten.

#### *3.1 Das Unser Vater mit Psalm*

Der praktische Vorschlag besteht darin, das unser Vater nicht einfach in 30 Sekunden runter zu beten, sondern zu bewegen, zu kauen. Die Worte «Unser Vater» immer wieder murmeln und bedenken.

Dabei könnte es auch passieren, dass es ein schwieriger und anstrengender Weg wird. Möglicherweise ist das Wort «Vater» bei Ihnen ja nicht nur positiv besetzt. Vielleicht haben sie schwierige Erfahrungen mit Ihrem leiblichen Vater gemacht. Vielleicht war er Ihnen ferne. Vielleicht hat er Sie verletzt – missbraucht sogar.

Dann kann es ein langer, schmerzlicher Weg sein. Aber es wird ein wichtiger Weg sein. Wo Sie auch lernen und erfahren können: es geht um den «Vater im Himmel». Und der ist wie ein Vater – aber auch anders und weiter und geduldiger und liebevoller. Und er ist auch wie eine Mutter – und hat ein grosses Herz für Sie und alle Menschen.

#### *3.2 Gebetsschema des Efran Efabrius*

Eine zweite Hilfe ist das Wort-Bild «Gebetsschema des Efran Efabrius»

Dr. Google kennt diesen Herrn Efabrius nicht. Ich nehme also an, Xandi Bischof hat da einen Fantasienamen gebraucht und ein

Schema gezeichnet, das ihm persönlich einen Zugang zum Unser Vater gibt.

Der Gottesname, den Jesus brauchte, Abba, steht da im Zentrum: «Gegenwart – du – Abba». Darum herum, wie vier Säulen, die drei Worte ergänzt um das Wort Stille in Variationen. Damit eröffnet sich ein Raum. Und zwischen den Säulen gibt es Öffnungen. Türen. Diese Türen gehen wohl erst auf, wenn auch der Stille Raum gegeben wird.

Liebe Gemeinde

Sie haben gehört, dass ich ausser Atem um unsere Kirche gerannt bin und nur verschossene Türen gefunden habe. In diesem Wort-Bild gibt es von allen Seiten her Zugänge. Das «Unser Vater» ist ein Zugang zu Gott. «Abba», der Gottesname, den Jesus brauchte, ist das Passwort, um in die Nähe Gottes zu kommen.

Die Variationen der Worte in diesem Bild sind eine Hilfe und Anregung. Sie sollen dazu ermutigen, die Worte zu bewegen. Das geht eben nur, wenn man Stille sucht, die Gegenwart bewusst wahrnimmt und mit dem Gegenüber in Kontakt tritt.

Das Wort «Unser» fehlt in diesem Meditationsbild. – Ich denke der Grund ist der: Jeder und jede muss selber für sich diese Nähe suchen und dem Abba nachspüren.

Aber auf diesem Weg werden Sie merken, dass Sie nicht das einzige Kind Gottes sind. Und darum auch in der Kirche, in der Gemeinde, in der Familie Gottes das «Unser Vater» umso überzeugter mitbeten können.

Amen.

*zum Weiterlesen: Minimeditationen und Miniaturen für das ganze Jahr. Xandi Bischoff u.a., 28. Dezember, S. 402 und 416. F.Reinhardt Verlag Basel, 2016*